

Predigt am 7.1.2024

Die verändernde Kraft der Liebe Gottes

(1. Beamertext bleibt stehen die ganze Zeit)

"Ich möchte eine Entscheidung des Gerichts, mit dem Beklagten kann man sich nicht verständigen, mit dem Typen will ich nichts mehr zu tun haben!"

Solche und ähnliche Äußerungen habe ich oft gehört, wenn ich als Richter in zivilgerichtlichen Streitigkeiten versucht habe, eine gütliche Einigung zwischen den Parteien herbeizuführen. Dabei musste ich feststellen, dass zwischen Nachbarn oder Familienangehörigen oft eine Einigung nicht mehr möglich war. Da wurde um die Höhe eines Zaunes oder ein paar Steine gestritten. Die Verfahren hatten eines gemeinsam: die streitenden Parteien absolut nichts mehr miteinander zu tun haben wollten.

In einer Gesprächsrunde in der Gemeinde haben wir kürzlich folgende Frage aufgeworfen: „Wie gehen wir mit Menschen um, mit denen der Umgang - oft für beide Seiten - immer schwieriger wird? Mit denen vielleicht auch keine Verständigung mehr möglich ist? Werden wir nicht langfristig dazu übergehen, diesen Menschen aus dem Weg zu gehen?“

Und da haben wir nun die Aufforderung in der Jahreslosung **„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“** (2. Beamertext) erscheint das nicht eher als eine Überforderung? Wir haben doch schon genug Dauerkrisen, wie sollen wir bitte schön dann noch zusätzlich unsere zwischenmenschlichen Probleme „in Liebe“ meistern?

Die Frage will ich uns heute trotzdem stellen. Luther sagte einmal treffend: „Wenn Du alle Gesichtspunkte des

Evangeliums predigst außer den Aspekten, die konkret Dein Zeitgeschehen prägen – dann predigst du das Evangelium überhaupt nicht.“

In einer Zeit, in der immer mehr Menschen vereinsamen, Menschen ausgegrenzt und gemobbt werden und die Scheidungsraten weiter steigen, müssen wir uns der Frage stellen, wie wir mit Menschen umgehen, mit denen eine Verständigung nicht mehr möglich erscheint.

Wie sieht es bei uns aus? Welches Verhältnis haben wir zu unseren Nachbarn, Mitschülern oder Kollegen? Gibt es in unserem Umfeld Menschen, mit denen wir nichts mehr zu tun haben wollen? Menschen, die uns vielleicht so sehr gekränkt haben, dass wir sie innerlich aufgegeben haben?

Wie gehen wir damit um, wenn wir feststellen, dass wir uns in der Gemeinde vielleicht auch aus dem Weg gehen? Lassen wir dann unsere Jahreslosung links liegen und leben wir mit der inneren Überzeugung: Der ist halt so, da kann man nichts machen, die Beziehung ist für mich gestorben. Okay soll er doch in den 2. Gottesdienst gehen, gehe ich halt in den ersten oder dritten Gottesdienst oder ich wähle den Livestream und spare mir die Begegnung.

Wie hat Gott gehandelt, als er merkte, dass die Menschen, die er geschaffen hat, nichts mehr mit ihm zu tun haben wollten. Gott hat diese fürchterliche Ignoranz der Menschen ihm gegenüber nicht verursacht! Feiert Gott seitdem seinen eigenen Gottesdienst und lässt uns unsere Gottesdienste allein feiern? Nein!

In der Bibel sehen wir, dass Gott in seiner sehnsuchtsvollen Liebe zu uns ganz verschiedene Phasen durchlebt. Zunächst

macht er sich bereits zu Beginn der Bibel, als er festgestellt hat, dass die Beziehung zu den Menschen gestört ist, auf die Suche nach Adam und Eva, die sich vor ihm versteckt haben. Diese Suche setzt sich dann in der Bibel an vielen Stellen fort. In Hesekiel, Kapitel 34 lesen wir z. B.: **Denn so spricht der HERR: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen.** (3. Beamertext)

Dann sehen wir im Alten und Neuen Testament die unendliche Trauer Gottes darüber, dass sich die Menschen von ihm abgewandt haben. So lesen wir in Lukas, Kapitel 19: **„Und als er, Jesus, näherkam und die Stadt Jerusalem sah, weinte er über sie und sprach: Wenn doch auch du erkannt hättest, wenigstens noch an diesem deinem Tag, was zu deinem Frieden dient!“** (4. Beamertext)

Und schließlich kennen doch alle, dass eine zerbrochene Beziehung bei uns einen großen Zorn auslösen kann. So ist es auch bei Jesus. Im Johannesevangelium lesen wir, dass Jesus eine Geißel aus Stricken machte und alle Händler samt den Schafen und Rindern zum Tempel hinaustrieb. Zusätzlich schüttete er das Geld aus und stieß die Tische um. Schließlich spricht Jesus zu ihnen: **„Tragt das Geld weg und macht nicht meines Vaters Haus zu einem Kaufhaus!“** (5. Beamertext) Der hier erkennbare Zorn Jesu ist deswegen so groß, weil diese Händler den Menschen den Zugang zu Gott versperrten.

Auch wir kennen bei gestörten Beziehungen diese verschiedenen Phasen in unserer Gefühlswelt: da ist dieses Verlassenheitsgefühl verbunden mit einer inneren Suche, wie es weiter gehen soll, die Trauer, aber auch die Wut. Diesen Gefühlen sind wir oft hilflos ausgesetzt.

Für mich war es bei der Vorbereitung so unglaublich tröstend, dass Gott in diesem

Gefühlsmix nicht stecken geblieben ist, sondern dann in seiner Sehnsucht zu uns Menschen einen ganz anderen Weg einschlug. Er machte sich durch Jesus auf den Weg, um uns Menschen in Beziehung zu ihm zu bringen. So lautet Vers 16 im Kapitel 3 des Johannesevangeliums:

„Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.“ (6. Beamertext)

Gottes Liebe ist so überwältigend groß, dass er sich von seinem Sohn getrennt hat, um uns zurückzugewinnen, als wir nichts mehr mit ihm zu tun haben wollten. Ich glaube fest daran, dass auch wir die Menschen, mit denen wir nichts mehr zu tun haben wollen, nur mit der Liebe, die Jesus uns vorgelebt hat, erreichen können. Wie kann das geschehen?

Für den 1. Und 3. Gottesdienst

Lasst uns in einen Lebensbericht von Yvonne Kesemeier hineinhören.

Zeugnis im 1. Gottesdienst und im 3. Gottesdienst per Video abspielen.

Für den 2. Gottesdienst:

Liebe Yvonne, komm doch bitte nach vorn und erzähle uns von Deinen Erfahrungen.

Im 2. Gottesdienst gibt Yvonne hier im Gottesdienst direkt ein Zeugnis. Nach dem Zeugnis geht es so weiter:

Danke für deine Offenheit uns in deine Erfahrung mithinein zunehmen.

1. Gottes Liebe wohnt in mir (7. Beamertext)

Gott lässt uns in unseren Schwierigkeiten und in den verfahrensten Situationen nicht allein. Auch die negativen Gefühle dürfen sein und nicht wir müssen sie überwinden, sondern er hilft uns, damit

umzugehen. Er gibt seine Liebe in unsere Herzen.

Im Römerbrief verheißt uns die Bibel, dass Gottes Liebe in unsere Herzen ausgegossen ist durch den Heiligen Geist. Da steht nicht getröpfelt oder halb voll, sondern ausgegossen, die gesamte Liebe Gottes wohnt in meinem Herzen. Es liegt an mir: Ich darf diese Liebe, die Gott mir gegeben hat, weitergeben.

2. Wie sieht diese göttliche Liebe aus? (8. Beamertext)

Es heißt: "Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass ER seinen einzigen Sohn hingab." In diesem Vers wird eines der größten Wunder dieser Welt beschrieben: **Gottes Hingabe an uns**. Gott hat sich vollkommen und bedingungslos für uns hingegeben. Allein diese Tatsache möchte ich mir jeden Tag bewusst machen.

Und das ist nicht alles: Gott hat seinen Sohn für uns gegeben, und zwar **ohne Vorleistung**. Das ist göttliche Liebe: zu geben und loszulassen, und zwar ohne, dass wir Menschen irgendetwas als Vorleistung gegeben haben.

3. Es muss ein Anfang gemacht werden (9. Beamertext)

Wenn wir jetzt diese göttliche Liebe gegenüber einem anderen Menschen leben wollen, dann braucht es einen entschlossenen Anfang. Liebe ist kein Gefühl, sondern immer eine klare Entscheidung, der das Gefühl dann folgt.

Wie kann das aussehen? Die Entscheidung lautet: Geben und loslassen, ohne etwas zu erwarten. Genauso wie wenn Du ein Samenkorn ausstreust. Du lässt es los. Du weißt nicht, ob dieses Samenkorn einmal Frucht bringen wird. Es kann auch im Boden verfaulen. Das ist das Risiko der Liebe, die dein Gegenüber nicht erwidern muss.

4. Schauen wir Jesus an! (10. Beamertext)

Das ist aber echt schwer, wird jetzt der eine oder andere sagen. Ja, das ist es!! Und deswegen, wenn ich persönlich in einer solchen Situation nicht mehr weiterkann, richte ich meinen Blicke auf Jesus! Was hat er getan? Jesus war derjenige, der, ohne etwas davon zu haben, aus Liebe für uns gestorben ist. Das ist ein geistliches Grundgesetz, dass nur da etwas wirklich Göttliches wächst, wo wir bereit sind, innerlich abzusterben. Das tut weh und erfordert Gehorsam. Wenn wir in unserem Leben etwas ändern wollen, dann kostet es uns unsere Hingabe. Wir haben das bei Yvonne gehört, sie hat auf den Impuls von Gott reagiert und - zwar mit einem Grummeln – gehorsam begonnen, ihren Kollegen zu segnen.

5. Der Erwidernscharakter der Liebe Gottes (11. Beamertext)

Die Liebe Gottes hat so eine ungeheure Kraft, dass sie uns Menschen herausfordert, Stellung zu beziehen. Menschen, die Jesus begegnet sind, können nicht neutral bleiben. Gottes Liebe fordert unsere Erwidernung heraus, das ist der Erwidernscharakter seiner Liebe.

Was ich damit meine, wird in einem Geschehen am Kreuz sehr deutlich: Es wird uns von einem römischen Hauptmann berichtet, der wirklich hart gesotten war und die barbarische Tötung bestimmt schon oft durchgeführt hatte. Er erlebt das Sterben Jesu und reagiert auf diesen Ausdruck der göttlichen Liebe mit einem unglaublichen Bekenntnis. Er bekennt: Wahrlich, wahrlich dieser ist Gottes Sohn. Am Kreuz hat die verändernde Kraft der Liebes Gottes bereits ihren Anfang genommen und hört seitdem nicht mehr auf,

Millionen von Menschen haben in den Jahrhunderten danach auf diese göttliche Liebe genauso reagiert - sie haben durch ihren Glauben ihre Liebe zum Ausdruck gebracht.

6. Nur zwei Möglichkeiten der Antwort (12. Beamertext)

Es gibt nur zwei Möglichkeiten, auf Liebe zu reagieren. Das ist in der Beziehung zu Gott und zwischenmenschlich gleich.

Auf der einen Seite wird es immer Menschen geben, die Gott nicht erreicht – sie ignorieren seine Liebe und verstocken ihr Herz. Und genauso kann es uns im zwischenmenschlichen ergehen. Es lösen sich also nicht alle Konflikte in Wohlgefallen auf.

Auf der anderen Seite können uns viele Menschen erzählen, wie sie Gottes Liebe angenommen haben und von dieser Liebe verändert wurden. Sie können aber auch von vielen persönlichen Erfahrungen berichten, dass Gott die Beziehungen zu anderen Menschen erneuert hat, dass sie vergeben konnten, weil sie sich auf die Liebe Jesu einließen. Dieses Wunder, dass Menschen auf die göttliche Liebe reagieren und verwandelt werden, können wir an andere weitergeben.

Was dann geschehen wird, liegt nicht in unserer Macht. Es kann lange dauern. Außerdem kann es sein, dass sich das Verhältnis zunächst verschlimmert, weil der andere nicht mehr weiß, wie er reagieren soll. Wenn Du bislang eher negativ reagiert hast, konnte dein Gegenüber darauf kontern, das ist vielleicht ja auch über die Jahre schon so eingespielt.

Aber wenn Du nun in einer typischen Situation aus der Kraft Gottes reagierst, wenn Du Gott darum bittest, dir eine

Haltung seiner Liebe zu geben, dann wird sich etwas verändern.

7. Du selbst wirst verändert (13. Beamertext)

Auch wenn sich an der Situation nichts verändert - geschieht trotzdem etwas Wunderbares: Du selbst wirst verändert, selbst wenn der andere sich nicht darauf einlässt. Stell Dir vor, Du gibst Jesus immer mehr Raum in dir. Das hat auf Dich selbst einen ungeheuren Einfluss. Paulus spricht davon, dass wir dadurch Jesus ähnlicher werden.

Es ist etwas Geniales. Ich nenne es den **Gotteskreislauf**. Du gibst diese in dir wohnende göttliche Liebe weiter, du wirst liebenswerter und deshalb begegnen Dir deine Mitmenschen anders als zuvor. Sie werden freundlicher zu Dir, weil Du sie eben nicht bei jeder Gelegenheit anfährst. Dadurch fällt es Dir wieder leichter diese göttliche Liebe zu leben. So wirst Du mit der Zeit verwandelt. Dieses göttliche Prinzip gilt: Wenn ich selbst anfangen zu geben, dann werde ich selbst verändert und dadurch auch beschenkt.

8. Liebe lässt dem anderen die Freiheit zu reagieren (14. Beamertext)

Vielleicht steht dem einen oder anderen jetzt eine Situation vor Augen, in der er sich neu auf diese göttliche Liebe einlassen will, dann gilt es eines zu bedenken.

Wir können nicht darauf spekulieren, dass alles einfach gut wird. Die Liebe ist kein Mittel zur Manipulation des anderen und darf nicht in diesem Sinn benutzt werden. Die Liebe geht immer das Risiko der Ablehnung mit ein. Gott selbst ist in Jesus zu uns gekommen und geht bis heute das volle Risiko ein, dass seine Liebe negativ erwidert wird, Menschen ihn ignorieren oder ablehnen. Das kann uns auch

passieren. Wenn wir uns für die Liebe entscheiden, müssen wir bereit sein, zu geben und loszulassen, ohne etwas zu erwarten.

9. Dank und Freude (15. Beamer text)

Wir haben einen unerschöpflichen Reichtum an Liebe in uns, ein Grund zu Dankbarkeit und Freude.

Es kann sein, dass einer jetzt sagt: das ist aber wie ein Berg für mich: nur geben, geben, wo bleibt denn die Freude? Dem möchte ich mit einem persönlichen Zeugnis antworten, was ich erlebt habe, als ich mich in einer ganz verfahrenen Situation für das Geben entschieden habe.

Vor einigen Jahren kurz vor Weihnachten bin ich durch einen Brief eines Familienangehörigen sehr gekränkt worden. Ich war zornig darüber, dass man mir vorgeworfen hatte, dass ich mich zu Unrecht bereichert hätte und fühlte mich ungerecht behandelt. Meine Gedanken kreisten ständig um das Thema und ich fand keine Ruhe. Kennt Ihr das?

→ in der ersten Phase wollte ich zurückschießen und den anderen genauso verletzen, wie ich von ihm verletzt worden bin. Ich habe bestimmt mehrere Tage immer wieder versucht einen entsprechend gepfefferten Antwortbrief zu schreiben. Gott hat mir in dieser Phase liebevoll gezeigt, dass es nicht darum gehen kann, den anderen anzugreifen und zu verletzen.

→ in der zweiten Phase wollte ich dann alle Angriffe und Beleidigungen sachlich widerlegen

In dieser Phase habe ich viele neue Briefentwürfe verfasst, in denen ich juristisch korrekt alle unbegründeten Angriffe widerlegt habe, was wieder

entsprechend viel Zeit gekostet hat. Ich fand aber keinen Frieden darüber und habe den Brief nicht abgeschickt.

Ich habe dann seelsorgerlichen Rat in Anspruch genommen. Der Seelsorger schrieb mir einige Zeilen aus dem Andachtsbuch von Oswald Chambers "Mein Äußerstes für sein Höchstes": Fange nicht an, Deinen Besitz oder Dein persönliches Recht zu verteidigen. Auf diese Dinge legte Jesus keinen Wert. Er hat sich gegen sie gewendet, weil mit dem Rechthaben wollen und dem Besitz alles anfängt, was ihm fremd ist: "Denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat" Luk.12, 15."

Mehr nicht, aber diese wenigen Worte haben mich geknackt.

Ich habe drei Dinge gemacht: Ich habe losgelassen und keinen Brief geschrieben und alle Entwürfe gelöscht. Ich bin am Silvesterabend zur Bank gefahren und habe einen Betrag abgeholt, den ich unserem Kassierer persönlich vorbeigebracht habe, um durch diese direkte Abgabe frei vom Besitzdenken zu werden. Und ich habe meinen Verwandten am Neujahrstag angerufen und ihm ein gutes Neues Jahr gewünscht.

Wisst Ihr, was dadurch bei mir passiert ist? Ich bin frei, aller Groll und aller Zorn ist verschwunden. Ich konnte wirklich befreit und voller Freude ins neue Jahr gehen und diese Freude besteht seitdem immer noch.

Ich möchte Dir nun für eine verfahrenere zwischenmenschliche Beziehung die Gelegenheit anbieten, dass Du die Entscheidung festmachen kannst, in dieser schwierigen Situation zu geben und loszulassen, ohne etwas zu erwarten. Dafür kannst du, wenn Du zum Abendmahl nach vorn kommst, Dir als

Erinnerungshilfe ein goldenes Herz aus den Schalen herausnehmen, die auf den Abendmahlstischen stehen. Damit kannst Du folgendes zum Ausdruck bringen: „Ja Herr, ich bringe Dir diesen Menschen, mit dem ich solche Not habe. Meine Liebe reicht nicht, aber Du kannst mit Deiner Liebe mein Herz vergolden und ihn durch mich hindurch lieben. Ich setze mein ganzes Vertrauen allein auf Dich! Bitte erfülle Du mein Herz mit Deiner Liebe.“

Ich bin voller Erwartung wie die Jahreslosung „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“ ihre Kraft unter uns in diesem Jahr entfalten wird.
Amen

Wir singen jetzt ein Lied und die Beter kommen bitte nach vorne. Alle, die eine Fürbitte oder ein Segensgebet wünschen, sind eingeladen zu den verschiedenen Gebetsstationen in die Gebetslounge oder am Fenster zu kommen.